This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

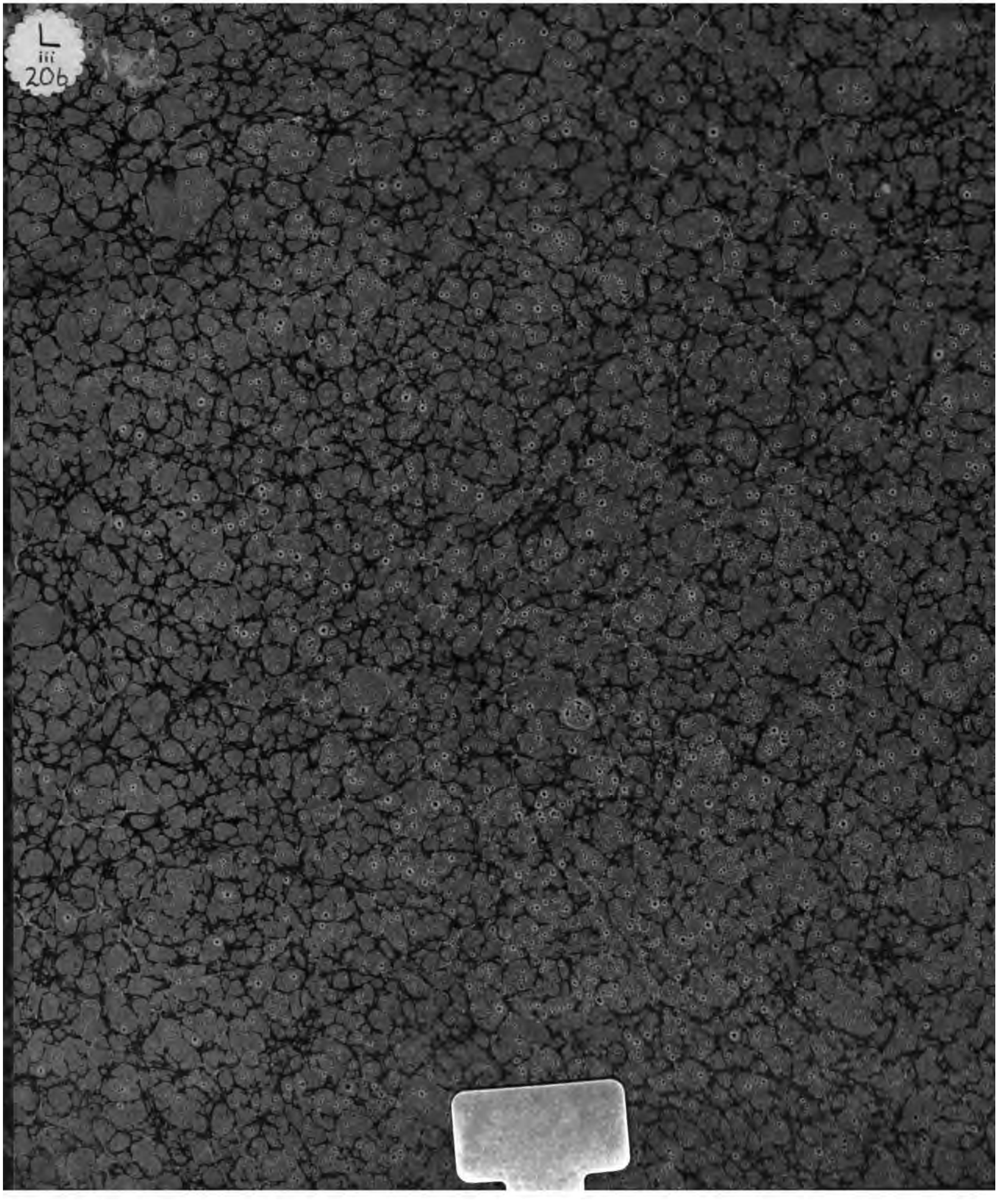
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

L
III
206


L
iii
206

302404101F

Case
1018

case
1018

MYKENISCHE ALTERTHÜMER.

ZEHNTES PROGRAMM

ZUM

BERLINER WINCKELMANNSFEST

VON

EDUARD GERHARD.

NEBST EINER ABBILDUNG.

BERLIN,
IN COMMISSION BEI WILHELM HERTZ (BESSERSCHE BUCHHANDLUNG).
1850.

ASHMOLEAN MUSEUM
SIR
ARTHUR EVANS
BEQUEST
1941
OXFORD

IO DIE MONDKUH UND DAS LÖWENTHOR ZU MYKENÄ.

Das griechische Theater, dessen seelenvolle und sinnlich ergreifende Darstellungen auf die Fortbildung der Kunst den wesentlichsten Einflufs hatten, ist in den übrig gebliebenen Kunstdenkmälern reichlich bezeugt (1), und wenn die gröfsere Menge derselben dem komischen und satyrischen Drama angehört (2), wenn eine andere nicht geringe Zahl zwar auf die Tragödie, aber nur auf deren spätere, namentlich euripideische Zeit sich zurückführen läfst (3), so sind die wenigen andern uns um so dankenswerther, denen die Koryphäen des griechischen Drama's, Aeschylos und Sophokles, zum Vorbilde dienten. Vollends solche Vorbilder nicht nur in flüchtig skizzirter Gruppirung, sondern in statuarischer Fülle und Abrundung betrachten zu können, ist eine seltene Gunst des in den Trümmern der alten Kunst so besonders launisch erfundenen Glückes, eine Gunst jedoch deren wir in dem vorliegenden Bild um so mehr uns erfreuen dürfen.

Es ist die Rede von einer ansehnlichen, aus den sicilischen Gräbern von Centorbi (4) herrührenden und mit der Sammlung des Baron Pisani zu Palermo durch Herrn *Maler's* ruhmwürdigen Eifer in die Antikensammlung zu *Karlsruhe* (5) versetzten,

(1) Theatralische Kunstdarstellungen: Müller Handb. §. 425.

(2) Vasenbilder nach Komikern: Archäol. Zeitung 1849. Taf. II—IV.

(3) Auf tragischer Grundlage beruhen bekannte unteritalische Vasenbilder, wie die Unterwelts- und Medeavasen aus Canosa, die Vase des Archemoros u. a. m.

(4) Centorbi, Centuripä, als Fundgrube schöner Terracotten neuerdings oft genannt. Annali dell' Inst. VII, 43. 46. Archäol. Zeitung VI, 197 f. vgl. V, 153.

(5) Nachdem die Vasen dieser schönen Sammlung durch Creuzer's Schrift: „Zur Gallerie alter Dramatiker. Auswahl unedirter griechischer Thongefäfse" (Heidelberg 1839) längst in die Litteratur eingeführt sind,

Thonfigur (6), in deren wundersamer halbthierischer Bildung die hauptsächlich aus Aeschylos allbekannte Jungfrau in Kuhgestalt Io (7) uns unverkennbar entgegentritt. Die Erscheinung ist augenfällig genug, um jedes Bedenken zurückzuweisen, ob der seit Euripides stark verzärtelte Kunstgeschmack noch in und nach den Zeiten des peloponnesischen Krieges äschylische Dramen, und zwar die prometheische Trilogie, sich habe gefallen lassen, die vielleicht vorzugsweise ihrem scenischen Reiz, die Wundergestalt der Io miteinbegriffen, eine solche aus dem späteren Alterthum nicht leicht nachweisliche (8) Auszeichnung verdankte. Io, des Inachos Kind, eine argivische Königstochter (9) und Herapriesterin (10), wenn wir der Sage, eine alte Mondgöttin, der Erdmutter Hera beigeordnet, wenn wir alter (11) und neuer (12) Auslegung folgen, erscheint hier in der Kuhgestalt, welche Zeus, vor Hera's Eifersucht sie zu retten, der von ihm geliebten Schönen vorsichtig aufdrang (13). In solcher Verwandlung fiel sie den heiligen Kühen der Hera anheim (14), in deren Hain der hundertäugige Argos sie

---

wird für die nicht minder ausgezeichneten sonstigen Terracotten derselben Sammlung selbst die ungefähre Notiz vermißt, die ein vorläufiges Verzeichniß leicht geben könnte.

(6) Abgebildet als No. 1. 2. der beigegebenen Abbildung, in halber Größe des Originals.

(7) Io: Aesch. Prom. 573 ff. Suppl. 291 ff. Apollodor II, 1, 3. Hygin Fab. 145. Erläuterungsschriften (Anm. 11. 12) und Kunstdarstellungen (Anm. 22. Müller Handb. §. 351, 4) sind weiter unten erwähnt.

(8) Die Inschrift *Αισχυλου* auf Theatermarken wird jetzt als Ortsbezeichnung gedeutet. Vgl. Henzen Ann. XX, 279 zu Mon. IV, 52, 1.

(9) Aesch. Prom. 574: *πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδωήτου κόρης τῆς Ἰναχείης; ἥ Διὸς θάλπει πέαρ* .. Apollodor. II, 1, 3: *ταύτην ἱερωσύνην τῆς Ἥρας ἔχουσαν Ζεὺς ἔφθειρε .. φωραθεὶς δὲ ὑφ' Ἥρας ..* (Anm. 13).

(10) Aesch. Suppl. 291: *κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ Ἰὼ γενέσθαι τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ, ἣν ...* Als Doppelname dieser Priesterin ist Kallithyia aus Eusebius (chron.) und Hesychius (v. *Ἰὼ καλλίθυια*) bekannt. Vgl. Heyne zu Apollod. p. 101. Welcker Aesch. Tril. S. 134 f. Preller Hellanic. p. 40. Derselbe Name, in Kallithoe leicht verändert, ist aus einem Fragment der Phoronis bekannt (unten Anm. 77).

(11) Eustath zu Dion. Perieg. 92: *Ἰὼ γὰρ ἡ σελήνη κατὰ τὴν τῶν Ἀργείων διάλεκτον.* Wonach schon Heyne zu Apollod. p. 100 bemerkte: *fuisse suspicor nomen hoc caputque femineae cornutum symbolum Lunae apud Argivos antiquissimum.* Vgl. Böttiger Kunstmyth. II, 278.

(12) Welcker Aeschyl. Trilogie S. 127 ff. 135 ff. Vgl. Müller Prolegg. 183. 263. Panofka Argos Panoptes. Berl. 1838. Preller in Pauly's Encyklopädie IV, 216 ff.

(13) Apollodor II, 1, 3 (Anm. 9): *φωραθεὶς δὲ* (Zeus) *ὑφ' Ἥρας τῆς μὲν κόρης ἁψάμενος εἰς βοῦν μετεμόρφωσε λευκήν, αὐτῇ* (vulg. *αὐτὴν*) *δὲ ἀπωμόσατο μὴ συνελθεῖν. διό φησιν Ἡσίοδος* .. (vom Meineid des Zeus s. Heyne p. 101). Wogegen Aeschylos Suppl. 299 die Verwandlung der Hera beimißt: *βοῦν τὴν γυναῖκ' ἔθηκεν Ἀργεία θεός.* Eine lichtweiſse Kuh ist als Gestalt der Hera auch aus dem Gigantenkampf erwähnt (Ovid. Met. V, 330: *nivea Saturnia vacca*). Vgl. Panofka Argos S. 33.

(14) Apollodor II, 1, 3: *Ἥρα δὲ αἰτησαμένη παρα Διὸς τὴν βοῦν, φύλακα αὐτῆς κατέστησεν Ἄργον τὸν πανόπτην* .. Vgl. Panofka Argos S. 1 ff.

hütete (15), und als Argos durch Hermes, der Sternenhimmel durch den Gott alles Wechsellebens, gefallen war (16), empfand Io den Zorn der Göttin von neuem, statt fesselnder Bewachung durch unstätes von einer Bremse gedrängtes Irren (17): bedeutsam, unsres Erachtens, nicht nur als bildlicher Ausdruck der zwar rastlosen, aber geordneten Mondesbahn (18), sondern auch als gehässiges Bild des in Io der Mondkuh verdrängten Götterdienstes der Urzeit. Irrend von Dodona bis an den äufsersten Osten, und wieder vom Kaukasos bis zum äufsersten Westen, der Gräen und der Gorgonen Sitz (19), begegnet sie, bevor Libyen und Aegypten das Ziel ihrer Reise wird, dem gefesselten Titanen Prometheus; sie vereinigt mit diesem ihre Klagen über die Unbill des Zeus und empfängt von ihm die Weissagung über ihr Schicksal, das glorreich nach langer Prüfung mit Herstellung ihrer Menschengestalt, mit der Geburt des Epaphos (20) und mit dem Heldenstamm endet, dem auch des Prometheus einstiger Befreier Herakles angehört (21).

In dieser Begegnung mit Prometheus ist nun auch die statuarische Thonfigur zu denken, die wir jetzt näher betrachten. Nicht in völliger Thiergestalt, wie allerdings noch in späteren Kunstdarstellungen Io dann und wann schlechthin als Kuh erscheint, auch nicht als Jungfrau mit leicht verunstaltender Behörnung, wie es nach Sprachgebrauch und sonstiger Darstellung zulässig wäre (22), sondern in einer aus Jungfrau und Kuh verschmolzenen Bildung tritt Io uns hier entgegen: als eine Kuh,

(15) Apollodor ebendaselbst: *αὐτὴν, ἥτις ἐν τῷ Μυκηναίων ὑπῆρχεν ἄλσει.*

(16) Hermes *Ἀργειφόντης*: durch Steinwurf laut Apollodor a. a. O. oder durch Enthauptung des Eingeschläferten (Anm. 17).

(17) Apollodor: *Ἥρα δὲ τῇ βοῒ οἶστρον ἐμβάλλει. ἡ δὲ πρῶτον ἦκει.* Aesch. Prom. 574: *πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδμήτου κόρης τῆς Ἰναχείης;* Ein Gemmenbild zeigt Io von der Bremse gescheucht bereits im Augenblick der Enthauptung des Argos (Mon. d. Inst. II, 59, 9).

(18) Irren als Ausdruck des Mondeslaufs: wie auch Welcker (Tril. 129), aber mit Nebenbezug auf schwindelnde Rundtänze annahm. Io's Verstofsung auf veränderten Kultus zu beziehen, ist eben auch keine neue Ansicht; in ähnlichem Sinn, nur dafs er einen Gegensatz phönicischen und kretensischen Dienstes damit verband, urtheilte schon Böttiger Kunstmyth. II, 277 f.

(19) Irren und Länderzüge der Io: Apollod. l. c. Aesch. Prom. 689 ff. Suppl. 540 ff. Durchgängig über phönicische Niederlassungen, meint Böttiger Kunstmyth. 1, 317. Vgl. Völckers mythische Geographie. Leipzig 1832.

(20) Apollodor: *ὅπου τὴν ἀρχαίαν μορφὴν ἀπολαβοῦσα γεννᾷ παρὰ τῷ Νείλῳ ποταμῷ Ἔπαφον παῖδα..* Aesch. Suppl. 312: *καὶ Ζεὺς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φιτύει γόνον.*

(21) Aesch. Prom. 853: *σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς τόξοισι κλεινὸς, ὃς πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμὲ λύσει.* Vgl. 754.

(22) Paus. III, 18, 7 (am amykläischen Thron): *Ἥρη ἀφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη.* Völlig als Kuh erscheint Io auch in Kunstdarstellungen ihres Mythos: Mon. d. Inst. II, 59, 2. 7 (Gemmenbilder). 3 (Wandgemälde). 8 (Vasenbild). Vgl. Arch. Zeitung V. Taf. II. S. 19, 8. Aber auch als gehörnte Jungfrau, *πάρθενος βουκέρως* (Herodot II, 41): im Berliner Vasenbilde (Anm. 70) und sonst: Mon. d. Inst. II, 59 (Jatta'sches Vasenbild); ebendaselbst No. 6 in einem Wandgemälde. Nur ein

mit Thierfüfsen auch in der Vorderansicht versehen, übrigens aber in dieser Vorderansicht mit jungfräulichem Haupt und Oberleib, wie auch mit menschlichen Armen gebildet, die mit beredter Geberde vorgestreckt sind. Die Brust der Jungfrau ist nach dorischer Frauensitte mit einem ärmellosen Gewand bedeckt; weiter abwärts ist über dasselbe ein, ihr auch sonst beigegebenes (23), Fell geschlagen, durch welches der Uebergang zur Thiergestalt züchtig verdeckt wird. Blick und Züge des langgelockten Angesichts sind edel und würdig, dergestalt dafs die darüber hervorragenden Hörner eher das Ansehn phantastischen Schmuckes ihm gewähren, als thierische Verwilderung zeigen: dieses um so mehr, als um die über beiden Schläfen entsprieſsenden Kuhhörner ein breites Stirnband, königliche Abkunft oder auch Priestertracht bezeichnend, gewunden ist und mit seinen langen, ohne Zweifel farbig zu denkenden, Enden den ganzen Frauenleib, wenigstens dessen linke Seite (24), überdeckt. Der hiedurch bethätigten Absicht des Künstlers kommen verzierungsweise, zwischen den beiden Kuhhörnern mitten inne, noch zwei hochragende Ziegenhörner zu statten, welche wir, nach aller uns gegebenen Kenntnifs des Mythos und Kunstgebrauchs, für eine zwar keinesweges bedeutungslose, aber doch äufserst seltsame verzierende Zuthat zu erkennen haben (25).

Fassen wir diese wundersame Gestalt nach Betrachtung ihrer Besonderheiten nun nochmals ins Auge, um eins und das andere Ergebnifs allgemeinen Bezugs ihr abzugewinnen, so ist zuvörderst der künstlerische Werth nicht zu verkennen, der in geschickter Verbindung menschlicher und thierischer Formen, mehr als die verwandten Bildungen des Kentaurenkörpers und selbst der zunächst vergleichbaren Sphinxe es uns zu zeigen pflegen, hier sich kundgibt. Wir werden nächstdem durch den reichen Kopfschmuck unserer Io gedrungen der Bedeutung weiter nachzugehn, welche die von ihren Hörnern lang herabhangende breite Binde etwa haben mag: für eine Königsbinde ungewöhnlich lang, als priesterlicher Schmuck statt der in ähnlichen Fällen üblicheren Bekränzung (26) unerwartet, mag doch wohl diese letztere Bedeutung ge-

---

einziges Horn ist auf einer Coghillschen Vase (pl. XLVI) ihr gegeben. Ueber gehörnte Frauenköpfe, deren Deutung zwischen Io und Kora schwankt, vgl. Arch. Zeitung VI. S. 98* f. 102*.

(23) Wenn anders ein unter den Terracotten des königl. Museums No. 169 befindlicher gehörnter Frauenkopf, um dessen Hals ein Fell geknüpft ist, gleichfalls der Io gehört.

(24) Rechterseits sind die Enden abgebrochen. Dafs Hörner, nicht Ohren, hier umbunden sind, liegt am Tage.

(25) Eine Erklärung dieser Ziegenhörner scheint aus der weiter unten (Anm. 67) berührten engen Begriffsverwandtschaft der ältesten Hera mit Artemis hervorzugehn; für die gemischte Thierbildung aber wüfsten wir nur die Ungethüme des Orients, aus römischer Sculptur etwa die gehörnten Pantherthiere zu vergleichen, die man gemeinhin Chimären nennt.

(26) So erscheint die Pallaspriesterin auf Kassandrabildern bald mit schmucklosem Haar (Arch. Z. VI, 13, 6), bald mit einem Stirnband ohne herabhangende Enden (ebd. 14, 1. Vgl. 15, 1).

meint sein, zumal bei der Länge des Bandes auch an ein etwaniges Abzeichen, wie es bei heiligen Thieren wohl vorkommt (27), nicht leicht zu denken ist. Ob ferner die kuhgestalte Jungfrau ihren erhobenen rechten und vorgestreckten linken Arm nur eben ausstreckte, oder ob sie in den jetzt verstümmelten Armen etwas hielt, wie denn Zweige nach Art schutzbedürftiger Flehender ganz wohl dazu geeignet waren, mufs dahin gestellt bleiben, um so mehr aber der geschichtlichen Bedeutung noch etwas näher gedacht werden, welche der ganze in wenigen Zügen hier veranschaulichte Mythos von Io's Kuhgestalt ausspricht.

So vereinzelt nämlich diese Kuhgestalt der argivischen Herapriesterin für uns dasteht, so sehr ist sie doch durch Analogien zu erläutern, wie solche, auch ohne an ähnliche Bildungen des Orients und Aegyptens zu denken (28), im griechischen Stiere mit Menschengesicht (29) und im Kuhsymbol mancher sonstigen Göttin (30) und Heroine (31) gegeben sind; auch ist hier zu erwähnen, dafs gleich den heiligen Kühen des mykenischen Heradienstes, unter denen der Sage nach Io sich befand, auch aus Pallas- und Artemisdienst Opferkühe und Stiergespanne sich anführen lassen (32), der Aehnlichkeit zwischen Io und Iodama (33) zu geschweigen. In sämmtlichen hiedurch berührten Sagen wird das Bild des männlichen oder weiblichen Rindes als sprechender Ausdruck für die naturkräftige, gemeinhin als Zeus (34) oder Hera gefafste, Gottheit angewandt, und wenn wir nun wissen, dafs die Benennung schöner Rindertriften, Euböa, auch im argivischen Land neben dem mykenischen Heratempel vorhanden war (35), so dürfte man erwarten, die in Ortsnamen, Tempelsitte und priesterlicher Gestalt überlieferte

(27) Mit einer Opferbinde ist die über einem Vasenbilde des Iomythos (Mon. d. Inst. II, 59, 1, in der hiesigen Sammlung No. 1954; als Opferthier oder als Götterbild?) befindliche Kuh geschmückt; desgleichen mit gekreuzter Binde und Knauf der als *Ἀρθεμ(ιδι) ιερος* bezeichnete Stierkopf eines Lampenreliefs (Millin Gal. XXIV, 120).

(28) *Isis, Athor, Astarte:* Creuzer Symb. II, 393. IV, 307 ff.

(29) *Dionysos Hebon, Minotauros, Acheloos:* Böttiger Kunstmyth. 1, 307 ff. Creuzer Symb. IV, 273. Gerhard Auserl. Vas. II, S. 108.

(30) *Artemis* mit Kuhgesicht: Schol. Soph. Aj. 172 (*ταυροπός*). Als Kuh soll *Kora* in Kyzikos verehrt worden sein: Panofka Arch. Z. VI. S. 102*. Vgl. Appian B. Mithr. 75. Plut. Lucull. p. 497. Eckhel D. N. II, 452.

(31) Pasiphae's Kuh: Creuzer Symb. IV, 260 f.

(32) Hesych. s. v. *ταυροπόλος ἡ Ἄρτεμις καὶ ἡ Ἀθηνᾶ.* Vgl. Creuzer Symb. IV, 296 f. Kuhopfer Athenens: Prodromus m. K. S. 137, 67.

(33) *Iodama's* Mord durch Pallas und Sühnopfer: Paus. IX, 34, 1.

(34) Die Frage ob *Zeus* auch einer Kuh sich vermische, wird bei Aeschylos Suppl. 301 mit einem *φασὶν πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δίμας* erwiedert; in ähnlichem Sinne erklärt Hygin Astr. II, 21 den Zodiakalstier.

(35) Paus. II, 17, 2: *αὐτὸ δὲ τὸ ἱερόν ἐστιν ἐν χθαμαλωτίρῳ τῆς Εὐβοίας· τὸ γὰρ δὴ ὄρος τοῦτο ὀνομάζουσιν Εὔβοιαν* .. Vgl. Panofka Argos S. 33.

Rindsgestalt nicht blofs als Typus der Io, sondern vielmehr als sprechendes Ortssymbol des ganzen argivischen Landes, etwa wie es in Samos und in Euböa (36) der Fall ist, vorzufinden. Dem ist aber nicht so, so wenig als etwa das Pferd, von welchem das rosseweidende Argos doch auch benannt ist (37), zu solcher Ehre gelangte; sondern es scheinen vielmehr zwei andre Symbole, wenigstens in der uns näher liegenden Zeit, ungleich anerkannter in Argos gewesen zu sein. Eines derselben ist der Wolf, der auf Münzen von Argos (38) allerorts an den lykischen Apoll uns erinnert, woneben das Löwensymbol für das eigenste Symbol des benachbarten Mykenä gelten darf: denn eben dieser durch Hera's Kühe berühmte und von deren Brüllen vermuthlich benannte (39) Ort zeigt an seinem noch erhaltenen Thor (40) das königliche Thier, welches in Kunstdarstellungen auch für ein Merkmal Agamemnons (41) gilt. Obenhin angesehn, kann ein solches Nebeneinanderbestehn so bedeutsamer religiöser und Ortssymbole wie Rind, Wolf und Stier es sind, vielleicht nur als Zeugnifs früh gemischter Elemente einer polytheistischen Willkür erscheinen; näher jedoch betrachtet dürfte darin vielmehr ein Leitfaden gefunden werden, die Entwickelungsstufen von Kulten nachzuweisen, in denen der lydische Löwe dem mykenischen Rind obgesiegt und neben dem lykischen Wolf sich zu Argos behauptet hatte. Apollo Lykeios der „Wolfsgott" ist seit Danaos als gefeiertster Gott der Stadt Argos bezeugt (42), und wie

(36) Den Kopf eines Stieres oder richtiger (Panofka Argos S. 33, 5) einer Kuh geben die Münzen so berühmter Sitze des Heradienstes, wie Euböa und Samos (Eckhel D. N. II, 322. 586).

(37) *Ἄργος ἱππόβοτον* Il. II, 287. Odyss. IV, 562. Eur. Suppl. 365 Argos aptum equis Horat. Carm. 1, 7, 9.

(38) Wolf auf argivischen Münzen: Schol. Soph. Electr. 6. Eckhel D. N. II, 286.

(39) Mykenä, dessen Name Gell und Göttling (N. Rhein. Mus. I, 162) mit Bezug auf *μυχῷ Ἄργεος* von *μυχός* ableiteten, wird ungezwungener auf *μυκάω* und auf das Brüllen der heiligen Hera-Rinder zurückgeführt, nach Art anderer von Panofka (über den Einfluſs der Gottheiten auf Ortsnamen, Berl. Akad. 1840. S. 8 ff.) erklärter Lieblingsorte der Hera. Vgl. auch dessen Ableitung von Mykalessos: Argos Panoptes S. 32.

(40) Löwenthor zu Mykenä: Gell Argolis pl. X. Städtemauern Taf. VII. Müller Denkm. I, 1. Mure Tour in Greece II, pl. 5. p. 167 ff. Blouet Exped. de Morée pl. 64. 65. In unserer Abbildung No. 4. Vgl. Hirt in Wolf's litter. Analekten I, 161 ff. Creuzer Symb. I, 267 ff. Göttling N. Rhein. Mus. I, 161 ff. Müller Handb. 64, 2. Unten Anm. 53 ff.

(41) Obwohl der Phobos an *Agamemnons* Schild (Paus. V, 19, 1) nicht schlechthin als Löwenkopf gefaſst werden kann, so ist doch der Löwe als Herrschersymbol (Auserl. Vas. I. S. 68, 10) unverkennbar genug, um, wie für Zeus, so auch für den zeusähnlichen (Uschold Vorhalle II, 143 ff.) König Mykenä's mit De Witte Cab. Durand No. 577. Cab. P. de Canino No. 138, p. 87. 157 ihn geltend zu machen. Vgl. auch Aesch. Ag. 1259: *λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ.*

(42) Paus. II, 19, 3: *Ἀργείοις δὲ τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατόν ἐστιν Ἀπόλλωνος ἱερὸν Λυκίου. τὸ μὲν οὖν ἄγαλμα τὸ ἐφ' ἡμῶν Ἀττάλου ποίημα ἦν Ἀθηναίου, τὸ δὲ ἐξαρχῆς Δαναοῦ καὶ ὁ ναὸς καὶ τὸ ξόανον ἀνάθημα ἦν* .. Als Heiligthümer und Schmuck dieses Tempels werden der Thron des Danaos, das von Phoroneus entwendete Himmelsfeuer (Anm. 62), alte Schnitzbilder von Aphrodite und Hermes, endlich uralte, vielleicht säulenförmige, Idole von Zeus und Artemis ebendaselbst erwähnt,

die Einführung seines Dienstes mythisch und bildlich durch einen Wolf veranschaulicht wird, welcher den Stier, das heifst den Stierdienst früherer Landesbewohner, danieder wirft (43), hatte dem Rindsymbol des mykenischen Hera- und Iodienstes auch das Löwensymbol der Pelopiden zur Zeit ihrer Herrschaft siegreich sich beigesellt. Im Kindesalter der griechischen Menschheit waren jene Symbole allverständlich: Könige des Landes wurden mit ihnen verglichen (44) und den drei genannten nächstdem auch der bacchische Panther hinzugefügt (45).

Die hiemit aufgestellten mythologischen Sätze lassen sich manigfach unterstützen. Wenn der Göttin Hera das Löwensymbol auch sonst nicht ganz fremd ist (46), wenn es zugleich mit dem Rind wie bei Hera auch im Dienst anderer Göttinnen, der Pallas, Artemis und Aphrodite, sich findet (47), wenn man hiezu die nicht minder altgriechischen als asiatischen Thiergruppen des Löwen, der über ein Rind siegt (48), vergleicht, so wird es wenig Ueberredung bedürfen, um ein ganz ähnliches Verhältnifs auch im mykenischen Heradienst anzunehmen und die Verstofsung der Iokuh als Ausdruck eines seit Ankunft lydischer Löwendiener und ihrer Göttermutter zurückgesetzten Dienstes zu betrachten; dieses um so mehr, als eine asiatische Göttermutter der Tantaliden auch aus Lakonien uns bezeugt ist (49) und mit einer solchen

---

zuletzt auch Apollo Agyieus sammt Zeus Hyetios angeführt. Unmittelbar nach Zeus heifst Danaos auch bei Aeschylos (Suppl. 214. Vgl. 686) seine Töchter den Apoll anrufen; Poseidon und Hermes werden später genannt.

(43) Laut der von Pausanias II, 19, 3 berichteten und durch bildliche Darstellung des vom Wolfe besiegten Stiers (ebd. 19, 6; Artemis für den Wolf kämpfend) bestätigten Sage. Es ward aber Danaos dem Wolf, der pelasgische (Aesch. Suppl. 250 ff.) König Gelanor dem Stier verglichen: *ἐπεὶ δὲ τὸν ταῦρον κατειργάσατο ὁ λύκος, διὰ τοῦτο ὁ Δαναὸς ἴσχε τὴν ἀρχήν.*

(44) Paus. II, 19, 3: *παρίσταται δὴ τοῖς Ἀργείοις τῷ μὲν (βοῒ) Γελάνορα, Δαναὸν δὲ εἰκάσαι τῷ λύκῳ.* In ähnlicher Vergleichung stellt Kassandra bei Aeschylos Agam. 1258 den Agamemnon und Aegisth als Löwen und Wolf zusammen.

(45) In solcher Vollständigkeit wird die argivische Thiersymbolik durch ein anderwärts herauszugebendes Vasenbild anschaulich gemacht, auf welchem einerseits der Stierkopf durch ein Löwenpaar, anderseits aber der apollinische Wolf durch ein Paar bacchischer Panther fällt.

(46) Auch auf einem bekannten Vasenbild der hiesigen Sammlung (Berlins Bildw. No. 1029. Gerhard Antike Bildw. XXXIII) hält *Hera* einen Löwen; der nemeische Löwe, Selenens Geburt, ward von Here gepflegt (Argum. Pind. Nem. p. 425. Müller Dor. I, 442).

(47) Sowohl bei *Pallas* (Auserl. Vas. I. S. 214) als auch bei *Artemis* (Auserl. I. S. 95, 110) und bei *Aphrodite* (Lloyd Nereid Monument p. 48 ff.) ist der Löwe dann und wann nachzuweisen.

(48) Löwe der ein Rind zerfleischt: auf Münzen von Akanthos und sonst, wonach Gegensätze von Löwe und Rind, wie die Münztypen der junonischen Insel Samos sie gewähren (Eckhel D. N. II, 568), leicht verständlich sind. In gröfseren Gruppirungen dieser Art fallen dem Löwen auch Eber und Hirsche (Micali Storia XCVIII, 1—3. Gerhard Auserl. Vas. II, 122 f. S. 56. Vgl. Luynes Nouv. Ann. I, p. 66).

(49) Das älteste Steinbild der Göttermutter im Peloponnes sah Paus. III, 22, 4 zu Akriä in Lakonien; es sollte von Broteas dem Sohne des Tantalos herrühren.

das Löwensymbol nach aller Analogie asiatischer Kulte (50) fast unzertrennlich verknüpft ist. Aber auch Apollo's und Hera's als argivischer Hauptgottheiten, von Zeus (51) und Artemis (52) nicht überbotne, Verbindung, deren wir zu vollständiger Würdigung mykenisch-argivischer Thiersymbolik nicht wohl entbehren können, wird symbolisch durch zwei bisher unerkannte Zeugnisse, ein monumentales und ein schriftliches, uns nahe gelegt. Ich glaube mich nämlich nicht zu irren, wenn ich das räthselhafte Bildwerk am Löwenthor zu Mykenä als symbolischen Ausdruck des Götterwesens der Tantaliden in obigem Sinn zu deuten versuche. Der Pfeiler, der über Wall und Thor der Stadt als Mittelfigur jenes Bildwerkes sich erhebt und zuletzt auf Hermes als Thürgott gedeutet worden ist (53), wird ungleich natürlicher auf Apoll im Sinne des Pförtners Agyieus erklärt, dem jene Pfeilerbildung nicht nur besser als dem Hermes (54), sondern dem auch die Geltung eines Thürgotts im Haus Agamemnons (55) vorzugsweise gesichert ist; die Löwen aber, die, um des Apollosymbols hier nicht zu

---

(50) Löwe der Göttermutter, aus Kybelebildern und milesischen Münzen allbekannt. Vgl. Creuzer Symb. II, 378 ff. Klausen Aeneas I, 123. In ähnlicher Weise faßte die Löwen des mykenischen Thores auch Hirt (a. a. O. I, 161), nicht aber in Bezug auf lydische Tantaliden, sondern auf lykische Kyklopen.

(51) Für den Zeusdienst zu Argos sprechen als älteste Denkmäler die vereinigten Zeus- und Artemis-Säulen oder Bilder des Danaos (Paus. II, 19, 6), der Zeus Phyxios der Hypermnestra auf der Agora (Paus. II, 21, 2) und der dreiäugige, aus Priamos Haus, auf der Burg (ebd. 24, 5); dem Apollo Lykeios gegenüber stand der Tempel des Nemeischen Zeus (Schol. Soph. Ai. 6).

(52) Artemis wird aus Argos zugleich mit Zeus als Idol des Danaos (Paus. II, 19, 6), als Artemis Peitho von Hypermnestra eingesetzt (ebd. 21, 1) und beim Grab des Pelasgos zugleich mit Zeus und Athene (ebd. 22, 2) erwähnt; auch wird sie beim Siege des Wolfs über den pelasgischen Stier (Anm. 43) in einer Nebenfigur erkannt, die einen Stein auf den Stier warf. Vgl. Anm. 66.

(53) Die Bildwerke des Löwenthors (Anm. 40) wurden von Gell, Hirt und Creuzer Symb. I, 267 ff. aus persischem Feuerdienst gedeutet, dagegen Göttling (N. Rhein. Museum I, 161 ff. Arch. Museum zu Jena No. 31) zugleich mit Berichtigung der Zeichnung vielmehr Löwen als Symbole irdischen Schutzes und eine Säule als Symbol des göttlich schützenden Thürgottes Hermes darin erkennt.

(54) Die hier dargestellte und von Göttling auf Hermes gedeutete Spitzsäule entspricht, da für Hermes eckige Pfeiler üblich sind, vielmehr der aus Münzen bekannten Form des Apollo Agyieus (Müller Denkm. I, 1, 2), die auch Mure Rhein. Museum VI, 256 f. Tour in Gr. II, 171 f. hier erkannte; die Verjüngung nach unten, die dabei befremdet, ist im Gebrauche der Hermen nicht üblicher, läßt aber, wenn kein Grund vorliegt den Pfeiler geflissentlich umgestürzt zu denken, mit ähnlich geformten Idolen der ephesischen Artemis und ähnlicher kleinasiatischer Göttinnen (Abh. Metroon. Taf. I, 18. Berl. Akad. 1849) sich vergleichen, und was die vier Kugeln betrifft, die Göttling scharfsinnig auf den Hermes τετραπέφαλος deutet (der doppelköpfige Argos und der Janus quadrifrons von Falerii lagen näher), so würde selbst diese Deutung dem Wesen des als ἀντήλιος (Hesych. s. v. Tertull. idol. cap. 15) gedachten Agyieus nicht minder entsprechen.

(55) Den Apoll rufen Orest und Elektra beim Eintritt ins väterliche Haus an (Soph. El. 1374 ff. Vgl. Aristoph. Vesp. 896 ff. Mure Tour in Gr. II, 172). Vgl. Aesch. Agam. 509: ὕπατός τε χώρας Ζεὺς ὁ Πύθιός τ' ἄναξ.

entbehren, man wol gar für Wölfe zu halten geneigt war (56), sind jenem seit ältester Zeit Stadt und Burg behütenden apollinischen Gottespfeiler als Thiere der Göttermutter beigesellt: der Göttermutter, welche mit ihrem asiatischen Löwensymbol seit Ankunft der Tantaliden auf die mykenische Hera überging, dergestalt dafs auch deren älteste durchs Priesterthum Io's uns bezeichnete Gestalt mit der Verstofsung Io's der Mondkuh ein Ende hatte. So gefafst hört die Erklärung des Iomythos aus wechselnder Landesbevölkerung auf, eine willkürliche zu sein (57). Aber auch ein schriftliches Zeugnifs für jenes argivische Primat Apollo's und Hera's ist, mit ausdrücklicher Hinweisung auf Io's Hain, sprechend genug uns erhalten, um die gedachte Götterverbindung sowohl als auch das darauf von uns gedeutete Bildwerk des Löwenthors erläutern zu können. Seltsam, dafs dieses Zeugnifs bei Sophokles und an einer der gelesensten Stellen dieses Dichters zu Vergleichung der dort erwähnten Landesgottheiten mit den Göttersymbolen am mykenischen Thor bisher nie angewandt wurde! Im Eingang zur Elektra wird der heimkehrende Orest von seinem Erzieher zur väterlichen Burg Agamemnons geführt; der Pädagog gibt ihm das alte Land Argos zu sehn, dessen vorliegenden Landstrich er zugleich als den Hain Io's bezeichnet (58); dann weist er ihn auf Apollo Lykeios und auf den diesem Gotte geheiligten Marktplatz, das ist auf die Stadt Argos (59), und zeigt links von demselben auf den mykenischen Heratempel (60). Hierin die obersten Landesgottheiten ältester argivischer Sage

---

(56) Mure im Rheinischen Museum VI, 257; in dem später erschienenen Tour in Greece wird diese Vermuthung nicht mehr erwähnt.

(57) Wie noch Welcker meinte (Aesch. Trilogie S. 135): „Man hat neuerlich und schon früher vermuthet, dafs Io die frühere Göttin von Argos und Here nur an ihre Stelle getreten sei... doch ist in diesem Fall eine solche Aufeinanderfolge nicht wahrscheinlich, indem *nichts aus den Sagen von den Volksstämmen vorliegt sie zu unterstützen.*"

(58) Soph. Electr. 1 ff.: *Ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ*
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί ...

(59) *τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος, οὐπόθεις, τόδε,*
τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης.
Dafs nicht die Stadt, wie der Scholiast meint (*ὁμωνύμως τῇ χώρᾳ*), sondern das Land Argos zu verstehen sei, geht aus der Erwähnung des Iohains unzweifelhaft hervor.

(60) *αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ*
ἀγορὰ Λύκειος· ὀὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἷδ' ἱκάνομεν
φάσκειν Μυκήνας τάς πολυχρύσους ὁρᾶν,
πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε ...
Als zur Linken Mykenä's gelegen gibt auch Pausanias II, 17, 1 das Heräon an. Die Wanderer sind wie an den Pforten der Stadt und ihres Königshauses zu denken, dessen Vorhallen sie Vs. 1374 ff. mit Anruf Apollo's (Anm. 55) betreten.

zu verkennen dürfte schwer sein, selbst wenn man auch jetzt noch, wie Otfried Müller that, gegen einen pelasgischen Apollo sich sträuben wollte. Die Idee eines solchen spricht selbst der pelasgische König bei Aeschylos aus, wenn er den Apis, von welchem das apische Land, der spätere Peloponnes, benannt ist, als heilkräftigen Sohn des naupaktischen Apollo bezeichnet (61); noch ungleich sprechender aber ist ein dem Lichtgott Apollo verwandter Feuerdienst des ältesten Argos durch Phoroneus des Inachos Sohn bezeugt: die Sage verglich ihn als Feuerbringer dem Prometheus, ewiges Feuer war in dem von Danaos eingesetzten Tempel des Apollo Lykeios ihm geweiht, und eben dieser Phoroneus war Bruder der von uns bisher besprochenen Herapriesterin, Io der Mondkuh (62).

Im Zusammenhang des argivischen Götterwesens fehlt es auch sonst nicht an Auskunft, ob, wenn Poseidon und selbst Zeus, wenn Artemis und selbst Athene verschwiegen werden, jene sophokleische Schilderung des von der Höhe Mykenä's über die Landschaft eröffneten Blicks mit alleiniger Erwähnung der Heiligthümer Apollo's und Hera's die berühmtesten Stätten jenes Landes zusammenzufassen vermochte. Poseidon ward, wie wir wissen, von Hera überwältigt (63), früher vielleicht als idäischer Dienst und achäische Sage (64) den Dienst des Zeus neben ihr gründete; späteren Ursprungs ist zu Argos auch der Athenadienst (65), Artemis aber (66) ist vielleicht nur als gleichgeltender Ausdruck der Hera zu betrachten (67), die uns der Mythos der Io als

---

(61) Die Annahme eines pelasgischen Apoll habe ich gegen Müller Dor. I, 201 schon früher (Auserl. Vas. I, 118, 73) in Schutz genommen. Den Apis betreffend, von welchem der Peloponnes als apisches Land benannt ward, so gilt derselbe bei Apollodor II, 1, 1 als tyrannischer Sohn des Phoroneus; bei Aeschylos (Suppl. 262 ff.), der ihn als Befreier des Landes von Ungeheuern preist, heißt er *ἰατρόμαντις παῖς Ἀπόλλωνος*.

(62) Paus. II, 15, 5: *Φορωνεὺς δὲ ὁ Ἰνάχου τοὺς ἀνθρώπους συνήγαγε πρῶτος ἐς κοινόν.* 19, 5: *ἐξῆς δὲ τῆς εἰκόνος ταύτης* (im Apollotempel) *πῦρ καίουσιν, ὀνομάζοντες Φορωνέως εἶναι· οὐ γάρ τι ὁμολογοῦσι δοῦναι πῦρ Προμηθέα ἀνθρώποις, ἀλλὰ ἐς Φορωνέα τοῦ πυρὸς μετάγειν ἐθέλουσι τὴν εὕρεσιν* (Vgl. Schol. Soph. El. 4. 6). Todtenopfer für Phoroneus ebd. 20, 3.

(63) Paus. II, 15, 5: *λέγεται ... Φορωνέα .. Ποσειδῶνι καὶ Ἥρᾳ δικάσαι περὶ τῆς χώρας, σὺν δὲ αἰτῷ Κηφισὸν ... Κρινάντων δὲ Ἥρας εἶναι τὴν γῆν, οὕτως φησὶν ἀφανίσαι τὸ ὕδωρ Ποσειδῶνα.* Vgl. ebd. 22, 5.

(64) Zeus in Argos: Anm. 51. Die Sagen von Zeus und Hera's Vermählung (Paus. II, 17, 4) gehören nicht der ältesten Zeit, sondern vermuthlich erst dem achäischen Stamm.

(65) Athenadienst erscheint in Argos zuerst mit den Sagenkreisen des Perseus und Diomedes: Müller Pallas §. 28 ff.

(66) Artemis in Argos: Anm. 52. Unter den argivischen Gottheiten, zu denen bei Aeschylos (Suppl. 212 ff.) die Danaiden flehn, wird Artemis vermißt, als Schutzgöttin ihrer Jungfräulichkeit aber nächstdem (ebd. 677) angerufen.

(67) Artemis-Hera: Prodromus S. 35, 88. Vgl. Panofka Argos S. 27 f. (Chesia, Imbrasia, Lygodesmos).

Mondgöttin kennen lehrt und manche Analogie verwandter Kulte (68) in gleicher Bedeutung uns darlegt; ja da Artemis sowohl als die argivische Hera Geburtsgötter (69), da das Idol dem Io als Priesterin zu Füfsen sitzt (No. 3) mit Bogen und Fackel wie sonst Artemis versehen (70), da auch beiden Göttinnen das Ziegensymbol gleichmäfsig bezeugt ist (71), so möchte in jener Gleichheit der Artemis und der ältesten Hera nun auch die Erklärung der seltsamen zwitterhaften Behörnung unserer Thonfigur durch Ziegen- sowohl als Kuhhörner hiemit gefunden sein. Wie verschieden aber von dieser ältesten Mondgöttin Hera ist jene hochgefeierte Göttin Mykenä's, die im kunstreichen Bilde des Polyklet, ein Scepter und einen mystischen Granatapfel haltend, mit sichtlichem Bezug auf die Vermählung mit Zeus, auf Horen, Chariten und alles blühendste Naturleben dargestellt erschien (72), ein Sitzbild den ähnlichen Idolen der Aphrodite mit Apfel und Mohn (73), der Athene mit Polos und Spindel (74) vergleichbar, und statt einseitigen Bezugs auf den Mond vielmehr der asiatischen Erd- und Göttermutter entsprechend; dieser Göttermutter aber geziemen auch Löwen, und die Rinder des älteren Dienstes weichen bald zerfleischt bald verstofsen aus ihrem Dienste zurück. Ihr ältestes Sitzbild war aus Tirynth ins argivische Heräon gekommen (75); ein Standbild, mit Bogen und Fackel oder wie sonst versehen, war auf einer Säule daneben errichtet (76), diese Säule selbst kann als ursprüngliches Idol gefafst (77), man-

(68) Als Mondgöttin ist Hera, gleich ihrer Dienerin Io (Anm. 11), unter andern durch die mondförmigen Schuhe italischer Junobilder (Abh. Etrusk. Gottheiten III, 2 und sonst) bezeichnet.

(69) Here als Ilithyia in Argos verehrt, nach Hesychius v. *Εἰλήθυια*. Vgl. Müller Dor. I, 396, 4.

(70) Im Berliner Vasenbild No. 902. Vgl. Hirt Brautschau Berlin 1825. 4. Gerhard Antike Bildw. Taf. CXV. Berlins Bildw. I, S. 260 ff. Panofka Argos Panoptes Taf. IV, 2. S. 22 ff. Unten Anm. 82.

(71) *Ἥρη αἰγοφάγος*, Caprotina (Müller Dor. I, 395, 3); Artemis Aeginea Paus. III, 14, 2. Panofka Ann. d. Inst. II, 176 ff. Dafs in Falerii die Ziegen der Juno Argiva feind waren (Ovid. Amor. III, 13, 13 ff.), dient dem symbolischen Bezug derselben auf Hera nur zur Bestätigung.

(72) Polyklets Herabild (Paus. II, 17, 4): *ἔστι δὲ οἱ στέφανος Χάριτας ἔχων καὶ Ὥρας ἐπειργασμένας, καὶ τῶν χειρῶν τῇ μὲν καρπὸν φέρει ῥοιᾶς, τῇ δὲ σκῆπτρον· τὰ μὲν οὖν ἐς ῥοιὰν (ἀπορρητότερος γάρ ἐστιν ὁ λόγος)* .. Vgl. Böttiger Kunstmyth. II, 284 ff.

(73) Aphrodite mit Mohn und Apfel in Sikyon: Paus. II, 10, 4.

(74) Der Athena mit Polos und Spindel (Paus. VII, 5, 4), die darum nicht aufhört Kriegsgöttin zu sein, ist durch ihre berühmten Schildkämpfe (Pind. Ol. VII, 83. Callim. Pall. 37 not.) auch die argivische Hera sehr ähnlich, ohne deshalb mit Böttiger (Kunstmyth. II, 277 ff.) eine bewaffnete Göttin heifsen zu dürfen.

(75) Paus. II, 17, 5: *παρὰ δὲ αὐτὴν* (Polyklets Hera) *ἐστιν ἐπὶ κίονος ἄγαλμα Ἥρας ἀρχαῖον· τὸ δὲ ἀρχαιότατον πεποίηται μὲν ἐξ ἀχράδος, ἀνετέθη δὲ ἐς Τίρυνθα ὑπὸ Πειράσου τοῦ Ἄργου, Τίρυνθα δὲ ἀνέλοντες Ἀργεῖοι κομίζουσιν ἐς τὸ Ἡραῖον· ὃ δὴ καὶ αὐτὸς εἶδον, καθήμενον ἄγαλμα οὐ μέγα.*

(76) Das älteste Herabild von Mykenä wird im Iomythos mit Bogen und Fackel (Anm. 70) dargestellt und entspricht wahrscheinlich dem eben erwähnten, dessen Pausanias als einer Säule aufruhend neben dem Sitzbild des Polyklet gedenkt; das Idol im Prötidenmythos (Müller Denkm. I, 2, 11) trägt einen Speer.

(77) Da die samische Hera als Bret (*σανίς* Callim. Fragm. 105 not. Müller Handb. §. 66, 1. Abh. Metroon.

ches wehrhafte italische Herabild überdies als ausgegangen von Argos betrachtet werden (78); als eine nicht minder beglaubigte, chronologisch die Zeiten des Danaos noch überragende, Herabildung aber darf auch die von uns erläuterte Kuhgestalt betrachtet werden, wenn anders nächst Mythos und Bildung der Io auch ein schon längst so gedeutetes homerisches Beiwort (79) und die ganz ähnliche, selbst aus Argos bezeugte, Bildung des Dionysos als Stier zu jener Annahme uns berechtigen. Den Freunden ägyptischer Ableitung (80), die sich bisher der Begegnung des Namens Io in ägyptischem Monddienst (81) erfreuten, kommt zu Entkräftung griechischer Autochthonie nun auch die Verehrung der heiligen Kuh aus altgriechischem Boden zu statten, dieses jedoch mit dem neckischen Umstand, dafs die Zeiten des Aegyptos und Danaos jenen Thierdienst nicht eingesetzt, sondern vorgefunden und verdrängt haben sollen. Hier aber berühren wir einen Boden, welcher, obwohl die Quelle geschichtlicher Forschung bildend, schlüpfriger ist als der gemeinhin für so gefährlich erachtete der Mythologie, und lassen deshalb, statt noch weiter fortzuschreiten, mit dem bis hieher gewonnenen Ergebnifs lieber vorerst uns genügen.

Zu leichterer Uebersicht mag, was uns im Vorigen erwiesen scheint, in seine Hauptsätze zusammengedrängt hier nochmals folgen,

1. Das Dunkel vorgeschichtlicher Zeiträume zu lichten, geben die Symbole alten Götterwesens, in Sagen und Denkmälern überliefert, uns einen Anhalt: dieser Satz bewährt sich in Argos durch die Symbole von Rind, Wolf und Löwe.

Taf. III) bekannt ist, so kann allerdings auch in den Versen der Phoronis (Clem. Strom. I, 25), laut denen Kallithoe (das ist Io: Anm. 10) die Herasäule (*κίονα μακρὸν ἀνάσσης*) zuerst geschmückt haben soll, das ursprüngliche Idol dieser Göttin verstanden werden.

(78) Die argivische Hera hatte, des Burgdienstes als *ἀκραία* (Paus. II, 24, 1), des bacchischen als *Ἀνθεία* (ebd. 22, 1) und des ihr verwandten der Ilithyia (Paus. II, 22, 7. Vgl. Anm. 69) unbeschadet, den Tummelplatz ihres Festes zwar bei der dortigen Akropolis im Stadion (ebd. 24, 2), ihren Haupttempel aber nicht in Argos, sondern, 40 Stadien davon entfernt, auf mykenischem Boden. Die vorpolykletischen Idole jenes Haupttempels sind aus Pausanias (Anm. 75) und aus Vasenbildern (Anm. 76) bekannt und rechtfertigen Böttigers Meinung, als seien alle dortigen Herabilder bewaffnet gewesen (Kunstmyth. II, 285) keinesweges; die sitzende *Juno Martialis* spätrömischer Münzen mit Scepter und Schere (Eckhel D. N. VII, 358 ff. Bött. II, 285. Bull. Napol. II, p. 17) mag, da sie in einem Rundbau erscheint, vielleicht aus dem Stadium herrühren, wo den vielgefeierten Spielen des gleichfalls runden Schildes ein besonderes Heiligthum kaum fehlen konnte. Wenn nichtsdestoweniger die argivische Juno italischer Kulte (Dion. Hal. I, 21. Müller Etrusker II, 46 f.) mit Schild und Speer zu denken ist, so ist sie vielleicht am natürlichsten auf das ersterwähnte Idol der Burggöttin von Argos (Paus. II, 24, 1) zurückzuführen. Es verdient jedoch dieser ganze Gegenstand an einem andern Ort weiter verfolgt zu werden.

(79) Wie die homerische Hera *βοῶπις* auch von Müller Prolegg. S. 263 f. gefafst wird. Vgl. Panofka Argos Panoptes S. 33.

(80) Dionysos als Stier verehrt: Plutarch quaest. gr. 36. Isid. 364 F. Creuzer Symb. IV, 6 ff.

(81) Ioh ägyptisch: Secchi Annali d. Inst. X, 324 ff. Wilkinson Manners V, p. 15 f.

2. In der *pelasgischen* Urzeit von Argos wird eine *Mondgöttin* verehrt, deren Symbol die Kuh ist; ihr Name verliert sich im späteren Namen der *Hera* und ist in dem ihrer angeblichen Priesterin Io vielleicht uns erhalten. Ein ihr beigesellter Dienst des männlich gedachten Feuers ist in Argos dem Sternenhimmel, im Feuerbringer *Phoroneus*, Io's Bruder, vielleicht auch im Dienst des *Apollo Agyieus* zu finden.

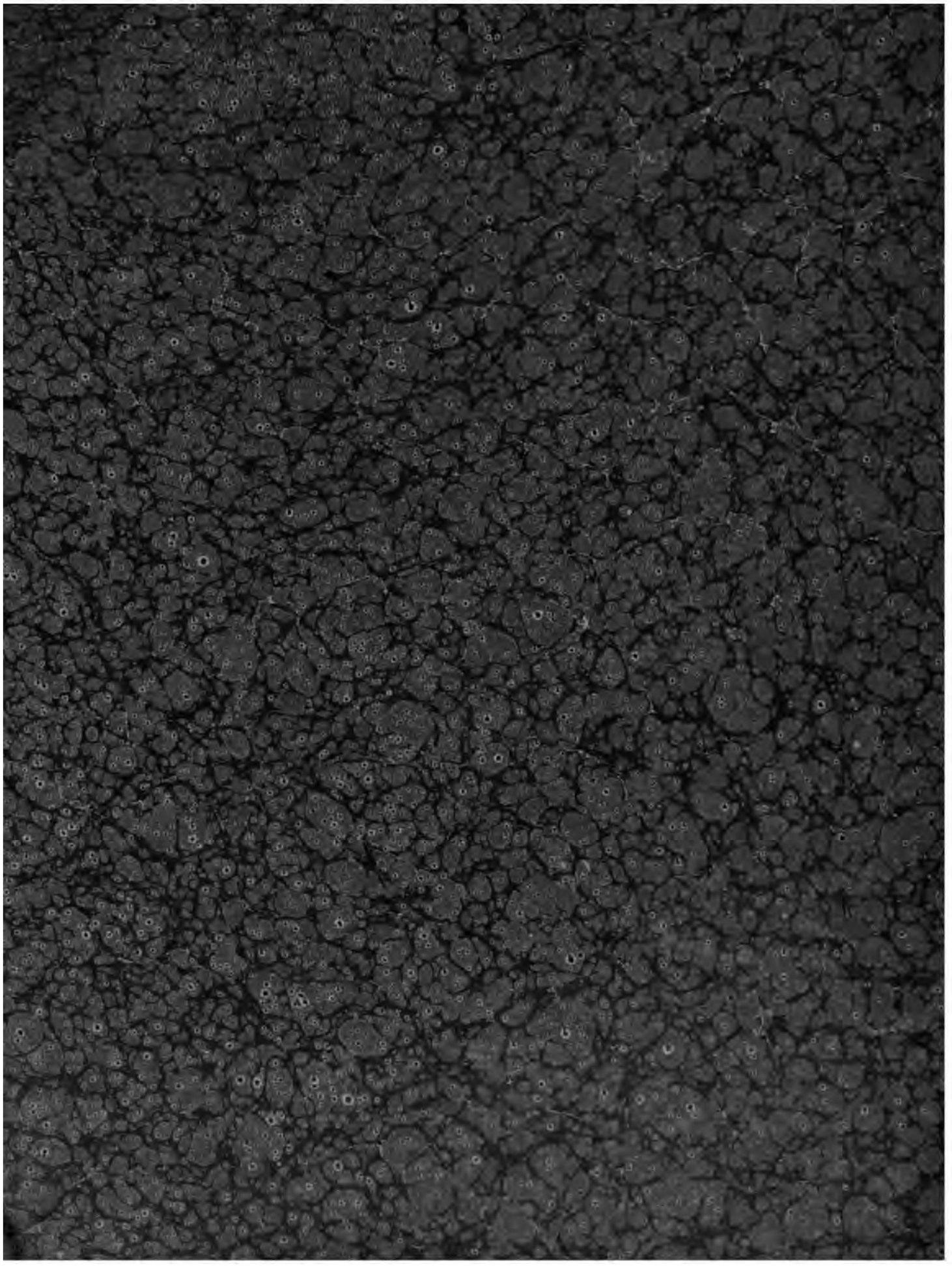
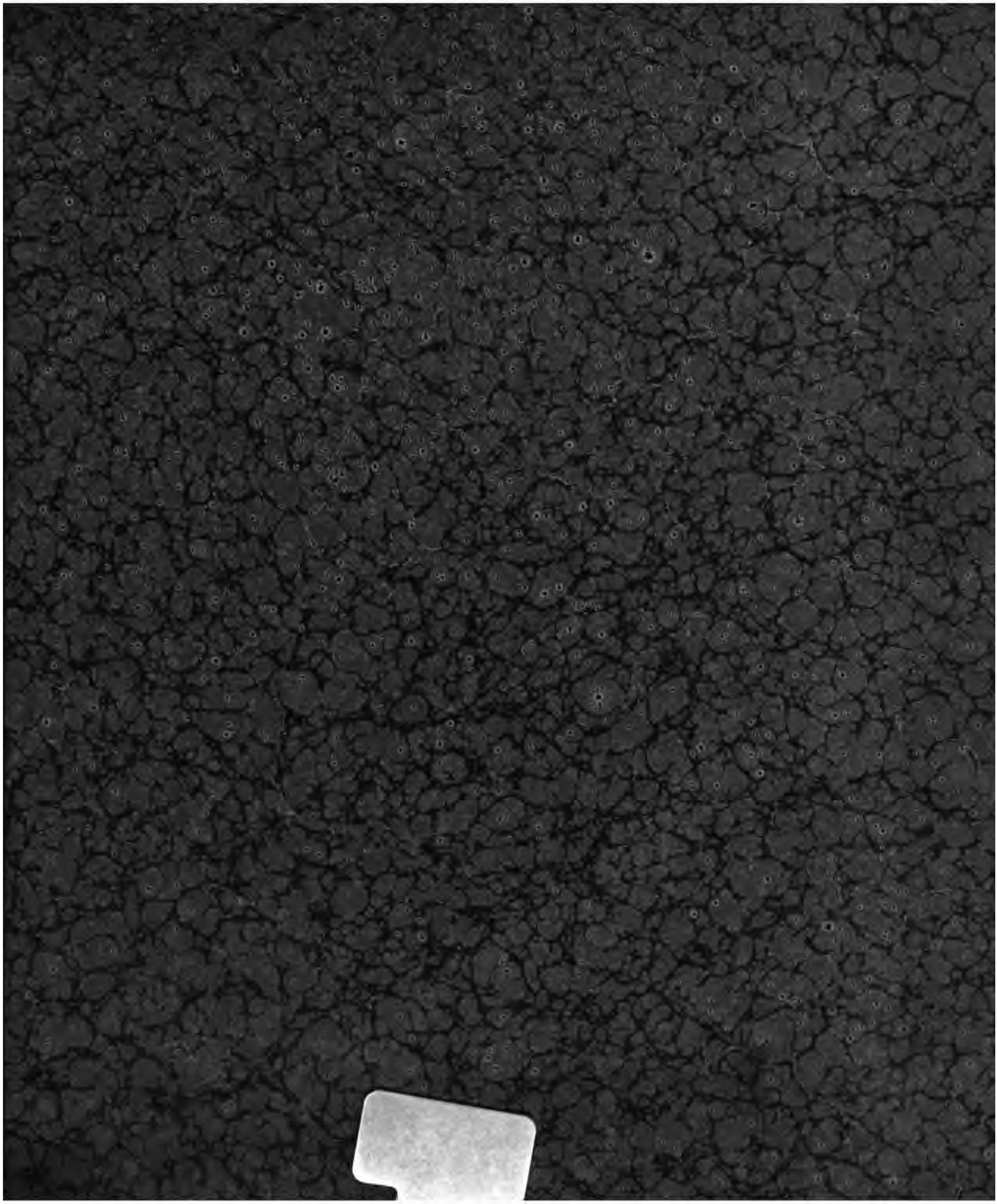
3. In eben jener Urzeit — einer Zeit, die den Pelasger-König des Landes Gelanor einem Stier, den Ansiedler Danaos einem Wolf verglich — gründete *Danaos* neben dem Dienste der Mondgöttin die Verehrung des *lykischen* Licht- und Wolfgottes Apollo Lykeios, in dessen Heiligthum der Feuerdienst des Phoroneus erhalten blieb.

4. Mit *Pelops* dem Tantaliden wandert in Argos der Dienst der lydischen Göttermutter ein und gründet, dem früheren Dienst der Mondgöttin vermischt, den späteren Heradienst. Symbol dieser Göttin ist der Löwe; des Löwen Sieg über die Rinderheerden spricht Unterwerfung des älteren Dienstes der Mondkuh unter die Löwendiener aus.

5. Diesem grofsen Ereignifs griechischer Religionsgeschichte hat die Sage im Bericht von Io's Verstofsung, die bildende Kunst im Löwenthor von Mykenä ein Denkmal errichtet.

6. Die pelasgischen Sagen von Io der Mondkuh erinnern an die *phönicische* Astarte sowohl als an *ägyptische* Gottheiten, Ioh und Isis; im Apollo des Danaos und im Heradienste der Tantaliden ist lykischer, lydischer, oberasiatischer Einfluſs unverkennbar; erst mit der so begonnenen Heroenzeit tritt der dardanische Zeus und die heilige Götterehe achäischer Sage ein.

Jahrzehende sind vergangen, seit ein jetzt im königlichen Museum befindliches Vasenbild der gehörnten Io (82) durch Hirt und Böttiger's Streit und Mifsverstand dem grofsen Publikum unsrer Hauptstadt ein Interesse gewährte, wie es seitdem hiesigen Ortes und im Gebiete der Kunsterklärung vielleicht kein anderer Gegenstand in gleichem Mafse hervorrief. Dafs Io, die gegenwärtig weder mit Ariadne noch mit Iynx sich verwechseln läfst (83), bei geringerem Anspruch auf

(82) Iovase des kgl. Museums (Anm. 70); die Sammlung verdankt dies wichtige Gefäfs dem Herrn Grafen von Ingenheim Exc., der es im Jahr 1824 zu Neapel erwarb.

(83) Ariadne nach Hirt, Iynx nach Böttiger, der ein Satyrdrama zur Tragödie des Hierodulenstreits beabsichtigen mochte. Vgl. über beide Erklärungen Panofka's Argos Panoptes (Berl. 1838) S. 22 ff.